

# Stormarnsche Zeitung

Intelligenz- u. Anzeigebblatt

für den Kreis Stormarn.

## Die „Stormarnsche Zeitung“

(Zeitungs-Preisliste Nr. 7005)  
erschint wöchentlich 3-mal, **Dienstags, Donnerstags und Sonnabends** mit den Gratisbeilagen „**Mittheilungen Unterhaltungsblatt**“ und „**Landwirthschaftlicher Rathgeber**“ und kostet bei der Expedition sowie bei den Postanstalten nur **1 Mk. 25 Pfg.** vierteljährlich mit Bestellgeld.



## Anzeigen

werden die 5-gespaltete Korpusspalt mit 15 Pfg., lokale Geschäfts- u. Anzeigen, Dienstgebäude u. s. w. mit 10 Pfg. berechnet und bis Montag, Mittwoch und Freitag Morgen 10 Uhr erbeten.

## Reklamen per Zeile 30 Pfg.

Inserate für alle auswärtigen Zeitungen werden von der Expedition prompt und zu Originalpreisen übermittelt.

Dr. 3031

Ahrensburg, Sonnabend, den 31. Dezember 1898.

21. Jahrgang.

„Landwirthschaftlicher Rathgeber“  
und ein Wandkalender für 1899.

## Bestellungen

auf das mit dem 1. Januar beginnende neue Quartal der

## „Stormarnschen Zeitung“

werden noch fortwährend von allen Postanstalten, Landbriefträgern, sowie von der Expedition zum Preise von **vierteljährlich nur 1 Mk. 25 Pfg.** einschließlich Bestellgeld entgegen genommen.

Die Geschäftsstelle.

## Schleswig-Holstein.

§ Kreis Stormarn, 28. Dezember. Der Bezirksausschuß hat den Schluß der Jagd auf Hasen, Fasanenhehnen und Wirtelhennen auf den 17. Januar 1899 festgesetzt.

Am 9. Januar n. J. soll im Kreise Stormarn mit der Vormusterung der Pferde begonnen werden. An die Stelle der bisherigen periodischen Pferddevormusterungen durch Kommissionen sollen zunächst verjudungsweise alljährliche Vormusterungen durch besonders bestimmte Kommissare treten. Jeder Kommissar soll in dem ihm zugewiesenen Bezirk alljährlich eine Vormusterung des gesammten Pferdebestandes abhalten.

\* Ahrensburg, 30. Dezember. Das Konzert, welches gestern Abend in „Schadendorffs-Hotel“ von der Kapelle des 31. Infanterie-Regiments unter persönlicher Leitung des Herrn Kapellmeisters Mohrbutter gegeben wurde, war so stark besucht, wie kaum eins der früheren Konzerte. Das Lokal war thatsächlich fast überfüllt. Die Vorträge der Kapelle waren, deren Ruf entsprechend, sehr lobenswerth und fanden eine beifällige Aufnahme. Bei dem nachfolgenden Ball war die Menge der Tanzenden sehr groß.

\* Mit der heutigen Nummer lassen wir unsern geehrten Lesern einen hübsch ausgestatteten Wandkalender für 1899 mit den besten Wünschen für das neue Jahr zugehen. Auf Wunsch steht Mehrbedarf gern zu Diensten.

Wenn die herrlichen Tage des Weihnachtsfestes vergangen sind, dann hat auch gewöhnlich der Weihnachtsbaum seine Rolle ausgespielt, bald wird er geplündert, seine Zweige werden abgeschlagen, und er wandert schließlich in den Ofen, um knisternd und knackend ein Raub der Flammen zu werden. Diese knisternden und pfeifenden Geräusche entspringen kleinen Kohlenwasserstoffexplosionen. Der Kohlenwasserstoff wird von dem Harz geliefert, das in den Nadeln, Zweigen und Stämmen der Tannen und Fichten, wie bekannt, reichlich vorhanden ist. In welcher Menge der Kohlenwasserstoff in den Nadeln enthalten ist und in welcher Stärke es durch die Einwirkung der Hitze ausströmt, das zeigt sich deutlich, wenn man einen Lannenzweig der Flamme eines Lichtes nähert. Die Flamme des Lichtes erlischt gewöhnlich, weil sie von dem kräftig ausströmenden Kohlenwasserstoff erdrückt wird. Wenn daher größere Mengen von Nadelholz verbrannt werden, wie es nach den Weihnachtstagen oft der Fall ist, so können hieraus ernste Gefahren entstehen. Namentlich in Ofen mit starkem Zug verbindet sich der Kohlenwasserstoff des Tannenzweiges mit dem Sauerstoff der Luft, und diese Gase vermögen dann mit einer solchen Gewalt zu explodieren, daß ihrem Druck die Wände der Ofen nicht gewachsen sind, sondern auseinander geprengt und in den Wohnraum geschleudert werden. Man soll daher beim

Verbrennen des Weihnachtsbaumes immer nur kleine Mengen des Zweigwerkes auf einmal dem Ofen übergeben.

Ahrensburg, Schöffengericht, Sitzung vom 29. Dezember. Schöffnen: Die Herren: Stoffers-Hartsheide und Stapelfeld-Glashütte. Der Schäfer Timmermann zu Wulfsdorf wird wegen Uebertretung des Feld- und Forstpolizeigesetzes zu 3 Mk. Geldstrafe event. einen Tag Haft verurtheilt. — Wegen Schulverschämmiß seiner Kinder wird der Landmann B. zu Hartsheide zu 2 Mk. Geldstrafe event. 1 Tag Haft verurtheilt. — Der Schuhmacher Haase aus Eisleben wird von der Anklage wegen Diebstahls wegen mangelnder Beweise freigesprochen. — Der Arbeiter Kehler, zuletzt in Wulfsdorf wird auf Grund einer Anklage wegen Hausfriedensbruchs und Sachbeschädigung zu vier Wochen Gefängniß verurtheilt. — Der Krämer Einau in Meiendorf wird von der Anklage wegen unerlaubten Feilbietens von Apothekerwaaren freigesprochen.

§ Trittau, 29. Dezember. Aus unbekanntem Gründen machte hier am 1. Weihnachtstage ein junger Maler seinem Leben ein Ende. Derselbe war am Nachmittage mit dem Bruder seiner Braut ausgegangen, hatte tüchtig getrunken und war in animerter Stimmung zurückgekehrt. Später wurde er vermißt und als man ihn auffuchte, im Abort erhängt aufgefunden.

Wandsbek, 28. Dezember. Ueber den Gesundheitszustand unseres ostindischen Missionars, des Pastors Chr. Wohlenberg, sind, wie dem „Wandsb. Boten“ mitgetheilt wird, endlich günstigere Nachrichten eingetroffen. Nach die Novemberrummer des schleswig-holsteinischen Missionsblattes schrieb, er habe nach seiner Rückkehr von der Gesundheitsstation Waltair drei Wochen arbeiten können, am 8. Oktober aber sich legen müssen, weil ihm das schlimme Schwarzwasserfieber erfaßt habe; ein englischer Arzt habe trotz Abmühen der Missionare Chinin gereicht, wodurch die Gefahr noch größer geworden sei, aber dann sei das Fieber gesunken. Nach der Krankheit habe Missionar Wohlenberg an den Missionsvorstand geschrieben: „Leider sehe ich mich nun doch genöthigt, für mich und meine Frau um Heimreise zu bitten, da wir leider das Chinin nicht mehr tragen können.“ Nun schreibt er aber auf einer vom 1. Dezember datirten Postkarte, welche am zweiten Weihnachtstage hier anlangte, nichts von der Absicht oder Nothwendigkeit nach Europa zurückzukehren. „Gott sei Dank!“ sagt er im Gegentheile, „geht es uns beiden jetzt recht wohl; ich habe nach der schweren Krankheit noch kein Fieber wieder gehabt.“

— Aus einer bisher noch nicht bestimmt ermittelten Ursache kam es gestern Morgen gegen 8 Uhr in den Lübederstraße zwischen einem aus dem Thorweg der Selbigen Fabrik verlassenden Landfuhrwerk und einem zu gleicher Zeit diese Stelle passirenden Straßenbahnwagen zu einer Carambolage, wobei der Führer des Ersteren, der Knecht Kujac aus Willinghusen, lebensgefährliche Verletzungen davontrug. Bei dem Anprall zerbrach die Deichsel und das Sattelpferd kam zu Fall, den Führer unter den Wagen schleudernd, wo er von dem Vordertheil des in Fahrt befindlichen Straßenbahnwagen so lange geschleift wurde, bis es gelang, den mächigen Wagen zum Stillstand zu bringen. Dem Aermsten wurde hierdurch das Fleisch des linken Beines buchstäblich in Fetzen zerrißen, außerdem ihm auch noch Kopf und Brust erheblich verletzt. Erst nachdem der Wagen stand, war es möglich, den Besinnungslosen hervor zu holen der sofort nach dem hiesigen Krankenhaus in ärztliche Behandlung gebracht wurde. Die beiden Pferde des Fuhrwerks kamen mit einigen kleinen Hautabschürfungen davon.

— Neue Sentenzen sind bei dem Bau des Sees in der Bleicherstraße eingetreten. In den Wänden der Häuser Bleicherstr. 54 und 58 zeigten sich Risse und Sprünge, auch die Keller liefen voll Wasser, so daß auf Anord-

nung der Polizeibehörde beide Gebäude heute Morgen geräumt werden mußten. Einige Bewohner mußten ihre in den Kellern lagernden Heizmaterialien im Stiche lassen. Nachdem die Gebäude gestützt und Dampfpumpen aufgestellt sind, können die Arbeiten fortgesetzt werden.

Kiel, 23. Dezember. Zur Ausweisung Angelegenheit erläßt Landrath von Njörnig eine Erklärung, in welcher es heißt: „Die in verschiedenen Zeitungen diesseits und jenseits der Grenze enthaltenen Mittheilungen über eine von mir erlassene Verfügung an einen Theil der mir unterstellten Gemeindevorsteher betreffend Feststellungen über den Besuch dänischer Hoch- und sonstiger Schulen seitens junger Leute aus dem hiesigen Kreise enthalten so wesentliche Unrichtigkeiten, daß ich mich veranlaßt sehe, dieselben öffentlich zu berichtigen. 1. Es ist nicht richtig, daß Se. Excellenz der Herr Oberpräsident in dieser Angelegenheit mich mit Anweisung versehen habe. Die von mir an die unterstellten Polizeibehörden (und nicht direkt an die Gemeindevorsteher) erlassene Verfügung, welche zunächst bezweckt festzustellen, wie viele und welche junge Leute aus dem Kreise dänische Schulen besuchen, ist lediglich aus meiner eigenenen Initiative hervorgegangen und dem Herrn Oberpräsidenten nicht bekannt gewesen. 2. Es ist nicht richtig, daß eine Ausweisung von Optanten angedroht ist. Von Optanten ist in der Verfügung mit keinem Worte die Rede, konnte auch unmöglich die Rede sein, da Jeder mit den Verhältnissen Bekannte weiß, daß nach der Apenrader Konvention ein Optant nur ausgewiesen werden kann, wenn er persönlich lästig fällt.“ In den letzten Tagen sind ausgewiesen worden der Kommissar Peder Schmidt in Hadersleben, ein Dienstknecht aus Norder-Willstrup und der Kneifer Peder Steentoft in Tondern. Aus der Gegend von Tostlund waren acht Familien vor den Amtsrichter Lindemann geladen. Es wurde denselben vorgehalten, daß ihnen das Erziehungsrecht entzogen werden würde, wenn sie ihre Kinder nach den Weihnachtstagen wieder zum Besuch dänischer Fortbildungsschulen nach Dänemark senden würden. Bis zum 11. Januar haben die Eltern Mittheilung darüber zu machen, ob die Kinder wieder nach Dänemark gesandt sind.

## Kleine Mittheilungen.

— Ueber das entsetzliche Brandunglück in Brunsbüttelkoog herrscht noch tiefes Dunkel. An der Stelle, wo die Kommode gestanden, hat man 26 Mk. Silbergeld gefunden, wodurch die allgemeine Annahme eines Raubmordes wieder etwas abgeschwächt wird. Es ist jedenfalls anzunehmen, daß eine nicht geringe Summe Geldes im Hause gewesen ist, und in den nächsten Tagen wird es sich ja zeigen ob sich bei dem Aufräumen der Brandstätte noch Geld finden wird oder nicht. Wenn nicht, so können, falls ein Raubmord vorliegt, die Missethäter das wenige gefundene Geld zurückgelassen haben, um den Verdacht des Mordes abzulenken.

— Vor reichlich 20 Jahren verlor ein Knecht bei Dobbis bei der Erntearbeit seinen Verlobungsring und es war ihm nicht möglich, denselben wiederzufinden. Jetzt, nach 20 Jahren, fand ein anderer Knecht den Ring auf der Spitze einer Egge. Der Ring hat sich gut gehalten. Name, Ort und Tag sind noch deutlich zu lesen. Der Ring ist dem rechtmäßigen Eigenthümer überreicht worden.

— Ein eigenthümliches Ergebnis hatte eine vom Wasserbauinspektorat in Husum ausgeschriebene Submision, betreffend Lieferung von 32 Seetonnenkesseln für die Betonung der Fahrwasser an der schleswigischen Westküste. Die Forderungen varirten zwischen 3389 und 15868 Mk.

— Einen schnellen Tod fand der Altmittelher Widderich in Raats. Er hatte auf dem von Gebrüder Junge aus Tzehoe verparzellirten Döfchen Gute Heu und Stroh gekauft und stürzte vom Boden auf die Dreck-

diele, wo er mit zerfahmetertem Kopf und sofort todt liegen blieb.

— Kein Gottesdienst konnte am Sonntag, 4. Dezember, sowie am Sonntag, 18. Dezbr., in der Bramstedter Kirche abgehalten werden, weil Blättermeldungen zufolge kein einziger Kirchgänger erschienen war.

— In Heide traf die Nachricht ein, daß die Kgl. Regierung von der Errichtung der Präparandenanstalt daselbst absehe, weil die gesundheitlichen Verhältnisse dort zu wünschen übrig ließen.

## Aus vergangener Zeit.

Bilder und Skizzen aus der  
Geschichte Ahrensburgs  
von  
Ernst Jizee.

(Nachdruck verboten.)

III.

Am Weinberg, an der Stelle des jetzigen Amtsgerichts, lag der Lühringsche Hof, zu demselben gehörte das südlich des Weimoorer Weges belegene Land, bis nach Neutoppell hin. Die zum Gut gehörigen Wirtschaftsgebäude standen früher sämmtlich auf dem Schloßplatz und bildeten mit dem Schlosse zusammen ein Rechteck. Es lagen dort die Küche, das Waschhaus, der Pferdestall, die Brauerei und die Beamtenwohnungen. Westlich davon lag der Hof Bagatelle. Im Norden dieses Hofes lagen nur noch das Gärtnerhaus, das später von dem Mühlenpächter Aleefoth angekauft und an dessen Stelle eine Villa erbaut wurde, das Stahltopfsche Haus (jetzt Tischlermeister Eggerts), die Ahlerische (jetzt Behrmannsche) Landstelle, der Hof Fabrik und in der Nähe des Reesenbütteler Leiches die Dabelsteinsche Landstelle. Die Eggerische Stelle zu Reesenbüttel und die Willhöfische zu Haidschlag wurden 1789 bei der Parzellirung mit ausgelegt und verkauft, auch die dort am Hoisbütteler Wege belegenen, jetzt mit Tannen bestandenen Parzellen, waren mit zum Verkauf ausgelegt, wurden aber, da sie keine Käufer fanden, aufgeforsket.

Aus dem vorhergegangenen Abschnitt ist ersichtlich, daß die Zahl der Wohngewese keine bedeutende war, auch die Bauhätigkeit war nur sehr gering und ging meistens von dem Gutsherrn aus. Die schon erwähnten zehn kleinen Häuser an der Großen Straße wurden von dem ersten Gutsherrn aus dem Hause Schimmelmann erbaut und zwar als Wohnungen für Handwerker verschiedener Art, die hier noch fehlten und zumeist aus Sachsen herangezogen wurden. Es waren Schuhmacher, Schneider, Klein schmiede u. s. w. Diese Handwerker erhielten die Häuser gegen Zahlung einer jährlichen Grundmiete geschenkt.

Die Bauart der Häuser war fast allgemein die jetzt hier fast verschwundene, wobei die Wände aus Steinmauerwerk, das Dach aus Stroh bestand. Das einzige Haus von den genannten zehn, das noch in der ursprünglichen Bauart vorhanden, ist das jetzt mit Nr. 33 bezeichnete, M. Lehmannsche.

Außer dem Gutsherrn fand sich in den ersten Jahrzehnten dieses Jahrhunderts ein anderer Bauunternehmer eigener Art an. Architektonische Musterstade waren es freilich nicht, die aus seinen Händen hervorgingen, sondern Häuschen primitivster Art, die aber der damaligen Anpruchslosigkeit genügten. Ein gelernter Bauhandwerker war es nicht, sondern ein sog. „Klüterer“, ein einfacher Arbeiter namens Kruse, der aber das Talent besaß, sich mit Allem behelfen zu können. Er kaufte sich zunächst von dem Fuhrer Briechn ein Stück Land an der Lohse, das von dem Grundstück der Doktoratthe bis zu dem jetzigen Hause Nr. 32 reichte, für den Preis von 100 Thalern und erbaute darauf sein erstes Haus. Den Bau vollführte er ganz allein, ohne Riß und ohne Hilfe eines Bauhandwerkers. (Fortsetzung folgt.)

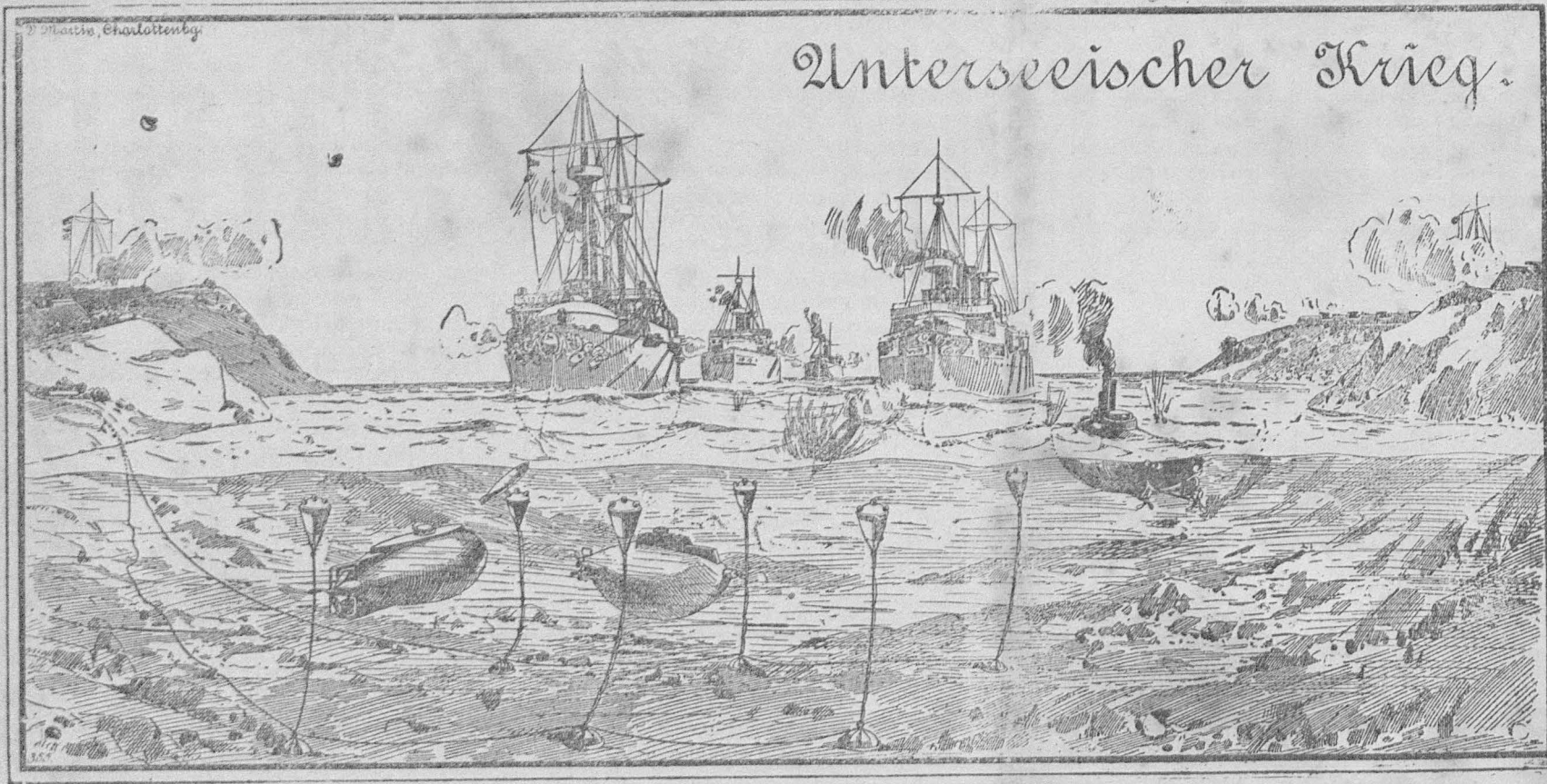
Kreisarchiv Stormarn V 6

A 1 2 3 4 5 6 M 8 9 10 11 12 13 14 15 B 17 18 19

Grauskala #13

C V M

B.I.G.



Moderne unterseeische Kriegsführung.

Wie soeben aus Tulon gemeldet wurde, haben in der Nähe der Hydrischen Inseln daselbst eingehende Versuche mit dem Unterwasserboot „Gustave Zede“ stattgefunden...

daß es dem Unterseeboot gelang, in einer Entfernung von 2000 m von dem Kreuzer „Magenta“ unterzutauchen, unterseeisch einen vollen Kilometer zurückzulegen...

ische Kriegsführung in ihren verschiedenen Gestalten ganz erheblich an Interesse. Bekanntlich ist es beim Spanisch-Amerikanischen Krieg nicht dazu gekommen, daß ein regelrechter Angriff einer Flotte auf einen feindlichen Hafen...

An der Jahreswende.

\* Wohl eine der eigenthümlichsten Erscheinungen der Gegenwart an jeder Jahreswende ist die, das man dem scheidenden Jahre darum das höchste Lob spenden zu müssen glaubt...

wie sonst heißen, bedenklich den Kopf schütteln werden über die Gespensterfurcht unserer Zeit?

Ein solches Jahr des Friedens war ja auch für unser Vaterland das jetzt entschwindende. Es geht zu Ende unter der Signatur, daß weiterer und verstärkter Schutz des Friedens durch Vermehrung des Heeres erforderlich ist...

Unter dem, was das alte Jahr uns genommen, ragt am meisten die Gestalt des Altreichstanzlers hervor, der am 30. Juli, 83 Jahr alt, aus dem Leben scheidet.

er für sein Vaterland gethan, wird sein Charakterbild in der Geschichte nicht schwanken.

Tief berührt hat uns auch im alten Jahre der neue Schicksalsschlag, der das Haus Habsburg betroffen hat durch die Ermordung der Kaiserin Elisabeth, die am 10. September in Genf ein Opfer des Mordstahls des Italieners Luccheni wurde.

Bergsturz in Airola.

Eine furchtbare Katastrophe hat die in dem schweizerischen Kanton Tessin an der Ausmündung des St. Gotthard-Tunnels belegene Gemeinde Airola betroffen.

Verteidigung eines Hafens zu vergegenwärtigen; diesem Zweck dient unsere bestehende Abbildung.

Dieselbe stellt den Eingang eines Hafens im Querschnitt dar und zeigt auf das Genaueste die Anordnung der unterseeischen Minensperren, der Verteidigung durch unterseeische Boote und auch die überseeische Verteidigung durch Festungswerke.

Rechts und links auf dem Bilde sieht man Batterien, die ihr Feuer auf die einlaufenden feindlichen Schiffe eröffnen haben. Das rechts befindliche der vordersten Schiffe hat einen Torpedo aus einem seiner Bugrohre entsendet, der soeben in das Wasser eingetaucht ist...

trat der erste Bergsturz ein, die Bewegung der Massen dauerte bis Mittag und richtete erheblichen Schaden an. Bergangene Nacht verließen die Bewohner ihre Häuser.

Einzelheiten fehlen noch, Menschen scheinen jedoch nicht umgekommen zu sein. Der Gotthardbahnverkehr ist nicht unterbrochen.

Das Dorf bietet einen erschreckenden Anblick, ein Gebiet von 2 qkm ist von Schuttmassen überdeckt. 8 Wohnhäuser und 14 Ställe sind zerstört und bilden einen wüsten Trümmerhaufen.

Ein Sylvestergesicht.

Von R. Petri.

(Nachdruck verboten.)

Die Freunde des Herrn Rath waren heute zum ersten Male nach den Weihnachtstagen wieder in ihrem gemütlichen Gesellschaftszimmer versammelt.

Jetzt war der Sylvesterabend herangekommen, und der Rath sah allein in seinem behaglichen Arbeitszimmer. Er hatte die Fensterläden fest verschlossen, um nicht einmal den Lichtschimmer aus den Fenstern des unweit von ihm gelegenen Gesellschaftshauses oder gar das fröhliche Lachen der dort zur Familien-

Feyer versammelten Genossen hindringen zu lassen. „Will mich allein heute Abend mit dem elenden Gefellen, dem Mißmuth, der mich unterliegen möchte, herumschlagen,“ sagte er zu sich.

Jedenfalls wußte er nun als erfahrener und kluger Mann, daß man sich zu einem bevorstehenden Kampfe mit seinem Feinde rüsten müsse, und diese gute Feldherrnregel befolgte er gewissenhaft.

„Wohin es die da drüben“ — er wies mit dem Daumen über die Schulter hinweg nach dem Gesellschaftshause hinüber — „mit ihrer allwöchentlichen Zecherei noch bringen werden,“ sprach er vor sich hin, wie es seine Gewohnheit war; „das verflüchtigt das Jahr über wohl ein Heidenfümmchen...“

„Bewahre euch der Himmel vor den guten Freunden und lieben Leuten, die euch ausbeuten! Was habe ich denn für eine Ernte von dem goldenen Samen, den ich mit hilfsbereiten Händen unter sie austreute, ein-

geheimst? Da ist der ehrenwerthe Freund, der Doktor, der kann sich „dessen nicht mehr entsinnen“ — daß ich ihm die zweihundert Thaler vorschob... muß wirklich ein sehr schlechtes Gedächtniß haben, denn jetzt kennt er mich selber schon nicht mehr, grüßt mich nicht einmal auf der Straße.

Er füllte sich ein neues Glas und schluckte seinen Aerger mit hinunter. „Undank, treulose Gesinnung allerwegen! Aber wartet nur, ich will mein Herz verhärtet und die Menschenliebe in alle Winde jagen, sie paßt nicht mehr in diese Zeit völliger Verderbniß; die Welt wird immer schlechter und erbärmlicher...“

„Der sechzigjährige Rendant A. hat die Verwaltungslasse um zwölftausend Mark betrogen.“

„Der Kassierer B., der das unbedingte Vertrauen seines Chefs genoß, ist nach Unterschlagung von hunderttausend Mark flüchtig geworden, Frau und Kinder hilflos zurücklassend.“

„Der Bankier C. hat durch die gewissenlosesten Spekulationen eine große Anzahl kleiner Leute um ihr sauer verdientes Vermögen gebracht.“ Und hat die Welt ehemals soviel Mord- und Schandthaten gesehen, die einem schaudern machen? Ehrlichkeit und Menschlichkeit sind von der Erde verschwunden — wer will auf Besserung hoffen?

größerer Bergsturz ausgeschlossen ist, immerhin sind aber alle Vorsichtsmaßregeln getroffen. Mehr als die Hälfte des Dorfes ist von den Bewohnern geräumt gewesen; wäre dies nicht geschehen, so würde die Katastrophe zahlreiche Opfer gefordert haben.

**Deutsches Reich.**

Der Kaiser hat das Protektorat über den Verband der Kriegervereine mittelst folgender Kabinettsordre, die im Reichsanzeiger veröffentlicht wird, übernommen: Aus Ihrem Berichte vom 2. November d. J. habe ich mit Befriedigung ersehen, daß die preussischen Kriegervereine sich zu einem Landesverbande zusammengeschlossen haben, um in enger Gemeinschaft mit den übrigen Landesverbänden Deutschlands die Interessen ihrer einzelnen Glieder in kameradschaftlichem Geiste zu fördern. Nachdem ich durch den beifolgenden Erlaß vom heutigen Tage die Satzungen genehmigt und die Wahlen des Ersten Vorsitzenden und seiner beiden Stellvertreter bestätigt habe, will ich auch dem mir kundgegebenen Wunsche der Kriegervereine entsprechen und das Protektorat über den preussischen Landes-Kriegerverband hiermit in Gnaden annehmen. Ich thue es in dem Vertrauen, daß die Vereine in der Pflege unverbrüchlicher Treue gegen König und Vaterland stets ihre vornehmste Aufgabe erblicken werden, und ich wünsche, daß die Kriegervereine auf dieser Grundlage sich kräftig weiterentwickeln und ihrem Ziel, alle „ehemaligen Angehörigen“ meiner Armee und Marine unter ihrer Fahne zu sammeln, immer näher kommen mögen. Möge vor allem das Vorbild der alten Krieger, denen es vergönnt war, die ihrem obersten Kriegsherrn, weiland Seiner Majestät dem hochseligen Kaiser und Könige Wilhelm dem Großen, im Fahnenreide gelobte Tapferkeit und Treue bis zum Tode auf dem Felde der Ehre zu bewahren, ihren jüngeren Kameraden allezeit ein Ansporn sein, ihnen in Bethätigung aller soldatischen Tugenden auch im bürgerlichen Leben nachzueifeln und sich die patriotische Gesinnung von Niemandem nehmen zu lassen.

Potsdam, den 21. Dezember 1898.

Wilhelm R.

Friedrich von der Rede.

An den Minister des Innern. Dem Reichstage wird voraussichtlich noch in der gegenwärtigen Session ein Gesetzentwurf vorgelegt werden, wonach das Gewerbe der Gesindevermietter und Stellvertreter der Konzessionspflicht unterliegt. Der Entwurf, dessen Einbringung Preußen beim Bundesrath beantragt hat, ist schon seit längerer Zeit in Vorbereitung.

Die Vorlage von Schaumburg-Lippe, betreffend die lippsische Thronfolge, die der Bundesrath in seiner vorletzten Sitzung den zuständigen Ausschüssen überwiesen hat, soll dem „Samm. Cour.“ zufolge lediglich aus einem neuen Rechtsgutachten über diese Frage bestanden haben. Dem Bundesrath wurden seit Monaten von beiden Seiten derartige Dokumente in großer Zahl zugestellt, und sie wurden sämmtlich einer sorgfältigen Prüfung unterzogen. Daraus erlläre sich, daß die Angelegenheit noch immer in den Ausschüssen ruhe und noch nicht zur Erledigung gelangt sei. — Demgegenüber behauptet die „Staatsb. Ztg.“ der Justizauschuss habe seine Arbeit in diesen Tagen beendet. Die Entscheidung des Bundesraths selbst solle unmittelbar nach dem Feste, jedenfalls noch vor dem

in die Zukunft schweifen, aber er blühte hoffnungsarm, liebeleer und muthlos in die Zeit: es war ihm als ob sich über den Himmel ein grauer Nebelschleier zöge, der langsam auf die Erde niederank und sich mit Bleischwere auf alles Lebendige legte. Und wie die Welt in Dunkel gehüllt so dalag, da tauchte aus dem fernen Abend ein langer, gewaltiger Leuchtzug auf, der mühsamen Ganges sich gen Morgen zu bewegte; Männer mit halberlöschenen Fackeln begleiteten die Bahre, und zu beiden Seiten wogte, vom Fackelschein beleuchtet, breit und unabsehbar weit schweigend das trauernde Menschengewolk. Verzweiflung lag auf den Gesichtern der Dahinschreitenden, ihre Blicke irrten trostlos umher. Aber wie von wechselseitigem Mißtrauen besetzt, floh jeder den andern, und leise Seufzer entranen sich der beengten Brust. Langsam und träge bewegte sich der unheimliche Zug von der Stelle.

Da auf einmal wurde das schwarze Leichentuch von der Bahre zurückgeschlagen, und eine hehre Frauengestalt richtete sich halben Leibes in dem Sarge auf und sprach ringsum auf das düstere Gefolge blickend, mit weithin schallender Stimme:

„Menschenkinder, Menschenkinder, was beginnt ihr? Ich bin die Hoffnung, und ihr wollt mich zu Grabe tragen!“

Doch die Träger achteten nicht der Worte, und die Menge streckte wie abwehrend die Hände gegen die Sprecherin aus, und der Zug ging weiter.

Zusammentritt des Reichstages gefällt werden. Der Ausschuss habe sich angeblich in dem Sinne ausgesprochen, daß der Bundesrath sich für zuständig erkläre, die Entscheidung in der Sache selbst aber bis zur Erledigung des Thrones in Lippe-Deimold ausseze mit der Maßgabe, daß Lippe-Deimold eine Regelung der Thronfrage bis dahin selbst nicht vornehmen dürfe.

Im Auftrage einer in Weilburg (Nassau) abgehaltenen nationalliberalen Versammlung veröffentlicht die „R. Ztg.“ folgende Zuschrift: „Nachstehendes erlaube ich mir Ihnen zu übersenden zur Illustration der Mittel, welche angewandt worden sind, um den Grad der Bethheiligung bestimmter Personen an der Bekämpfung der Wahl des deutsch-konservativen Landtags-Abgeordneten und Landraths in Ufingen festzustellen. Ein Brief vom 29. November, der hier in Weilburg vielfach kursirt hat, lautet in wörtlicher Abschrift: „Mein lieber Herr Kamerad! Ich habe eine vertraute Angelegenheit, welche ich im Auftrage unjeres Herrn Landraths ermitteln soll. Im Monat Oktober dieses Jahres ist von der dortigen (Weilburger) Buchdruckerei S. Zipper ein Wahlausdruck gedruckt worden mit der Ueberschrift: „Wähler des Kreises Ufingen.“ Da wir den Verfasser dieses Blattes gern kennen lernen möchten, so wollte ich Sie bitten, einmal in unauffälliger Weise Ermittlungen nach dem Verfasser oder Auftraggeber dieses Blattes anzustellen. Es kommen nur zwei Personen in Betracht, nämlich der Pfarrer . . . aus . . . und der . . . von hier. Sie müßten sich vielleicht mit dem Angestellten der genannten Firma in Verbindung setzen oder eine Zivilperson damit beauftragen; da Sie doch keine Interessen an unjerm Landrath haben, so dürfte Ihnen das vielleicht gelingen. Wenn es Ihnen möglich wäre, mir bis zum 1. nächsten Monats Auskunft zu geben, so wäre ich Ihnen zu großem Danke verpflichtet, da wir am 2. zur Kommunikation nach Ufingen müssen. Besten Dank für Ihre Bemühungen im Voraus sendend, zeichnet mich kameradschaftlichem Gruß Ihr . . . Fußgänger.“ Uns hat dieses Nachspüren hier in Weilburg in große Entrüstung versetzt, denn bisher sind nationalliberale Männer noch nicht wie die Anarchisten von Gendarmen belauert worden, und die Zeiten, wo gemäßigete Männer wegen ihrer politischen Thätigkeit, zu der sie durch die Verfassung befugt sind, verfolgt werden, wünschen wir nicht wiederkehren zu sehen.“

Die Ausrüstung der Feldartillerie mit dem neuen Schnellfeuergeschütz (Modell 1896) wird der „Post“ zufolge mit dem Beginn des Jahres 1899 beendet sein. Das neue Schnellfeuergeschütz hat das Kaliber von 7,7 cm und zeichnet sich durch eine große artilleristische Wirkung wie eine hervorragende Beweglichkeit und Schußgeschwindigkeit aus. Die Studien und Versuche des Systems gehen bis zum Ende des vorigen Jahrzehnts hinauf, nachdem als Grundbedingung der Existenz ein triegsbrauchbares, rauchloses Pulver hergestellt war. Der Allerhöchste Befehl zur Bewaffnung von vier Feldartillerie-Brigaden damit datirt vom Tage der Zentenarfeier, 22. März 1897. Der Zeitraum zur Durchführung der Bewaffnung ist ein verhältnismäßig kurzer gewesen. Die in Aussicht genommene Aufstellung einer Anzahl von Haupt-Abtheilungen hängt von den Ergebnissen der Berathung der Militärvorlage ab, durch die überhaupt der Feldartillerie erst eine zur

„Lasset ab von eurem Thun, ihr Verblendeten! Wohl an, ihr Schwachen, fasset Muth!“ Und Muth? Muth? Muth? Klang es fragend aus der Menge zurück. „So hebet eure Augen empor und blickt zum Himmel!“

Und siehe! bei diesen Worten brach sich vom Morgen her ein Lichtglanz durch das Dunkel, und vom Himmelsrande stieg in strahlender Schönheit eine Göttin auf, die hielt den leuchtenden Stern der Liebe in der Hand: Funten sprühten aus dem blinkenden Stern der Liebe und ergossen sich wie ein goldener Regen hernieder; der Stern aber wuchs, je mehr er spendete, und breitete sich zuletzt zu einer unendlichen Sonne aus, die den ganzen Himmelsraum erfüllte. Und als die hangende Menschengemeinde den himmlischen Glanz erblickte, und als der erwärmende Hauch, der von ihm ausgehend über die Erde wehte, durch ihre Reihen fuhr, da lehrte frisches Leben in die matten Gestalten zurück, sie reckten sich, sie athmeten tief auf, und ihre Augen glänzten von Lebensfreude, von Wagemuth und Glaubensstärke.

Und nun begann unter den Menschen ein fröhliches Suchen und glückliches Finden, und wieder erklang das frohgemuthes Lachen ringsumher. Hier wechselten Liebende Küsse der seligsten Luft, dort beträugelten Männer durch Handschlag ihr gegebenes Wort zum gemeinsamen Schaffen; lernbegierige, thatenfrohe Jünglinge scharrten sich um ihre Meister, und alt und jung rüstete sich zu entschlossenem Wagen und Wirken — ein neues Leben sproß

überall. — Endlos ist die Freude der Menge und ohne Grenzen seine Liebe. Vom Himmel aber senkte sich eilenden Fluges die Göttin des Glaubens hernieder, reichte ihren Schwestern die Hand, und segnend schwebten die ewigen Töchter des allliebenden Vaters über die glückseligen Menschengemeinde. — Von den Kirchthürmen ertönten jetzt die Gloden, die das neue Jahr einläuteten, und die Menschen riefen aus den Häusern und auf den Straßen einander ihr Glück auf! zu. Da erwachte der Herr Rath aus seinem Traum. Er sprang von seinem Lehnstuhl auf, stieß die Fensterläden zurück und rief aus froher Brust seinen Glückwunsch in die Welt hinein unter die Menschenbrüder.

Er war wieder der alte geworden. Und nun lief er hurtigen Schrittes hinüber in das Gesellschaftshaus, hinein in den Kreis der Genossen.

Ausnutzung der vorzüglichen Bewaffnung geeignete Organisation verliehen werden soll. Dr. Kurt Künze, Assistent an den vereinigten staatswissenschaftlichen Seminararien der Universität Leipzig, hatte in der „Zeitschrift“ für die gemammte Textilindustrie“ eine scharfe Kritik der handelsstatistischen Zusammenstellungen des Reichsamtes des Innern veröffentlicht. Diese Arbeit hat ihrem Verfasser eine Maßregelung eingetragen. Zwei hochgestellte Persönlichkeiten haben sich in Leipzig über Dr. Künze beschwert, worauf ihm keine Stellung an den staatswissenschaftlichen Seminararien zum 1. Januar 1899 gekündigt worden ist, weil er sich an parteipolitischen Kämpfen theilhaftig habe.

**Ausland.**

**Großbritannien.**

Aus London, 28. Dezember, wird dem „S. C.“ gemeldet: Die kriegerische Strömung gegen Frankreich dauert an und könnte im Falle provokatrischer Rüstungen Frankreichs eine bedenkliche Wendung herbeiführen. Die Verständigung mit Amerika zur Eindämmung des weiteren französischen Einflusses in China ist wahrnehmbar. Man hofft noch auf Verhandlungen zwischen England und Frankreich zur Regelung der schwebenden Streitfragen.

**Italien.**

Zar Nikolaus II. soll, wie man sich am englischen Hofe erzählt, ein Zimmer besitzen, das er vollständig mit Karaturzeichnungen von sich selbst tapezieren ließ. Man hörte schon früher von seiner Vorliebe für dergleichen Bilder, an deren Herstellung die Kaiserin, seine Gemahlin, ein besonderes Vergnügen findet, und wofür sie auch ein geradezu überaus großes Talent besitzt. Der Zar hat den Auftrag gegeben, daß man ihm alle Zeichnungen sendet die in ausländischen Witzblättern und wo sonst auch über ihn veröffentlicht werden, und freut sich über jedes gelungene Portrait, wenn man den Ausdruck auf solche Zerbilder anwenden kann. Es gehört immer ein ganz außerordentlicher Sinn für Humor und eine kraftvolle, trohige Empfindung der Selbstachtung vermischt mit geistvoller Duldung für die Ansichten anderer dazu, um sich in einem Raum behaglich zu fühlen, von dessen Wänden unsere eigenen karikirten Gesichtszüge auf uns hernieder grinzen.

**Amerika.**

Die Dynamitlanone von Sims und Dudley ist am 19. d. M. erprobt worden, und das Resultat war überraschend. Es wurden 23 Schüsse abgegeben, die eine verheerende Wirkung hatten. Die Projektilen riefen in die Umwallung eines fingierten Lagers, die aus Cement hergestellt war, ungeheure Löcher, und fünf Geschosse, die zu kurz fielen, schleuderten die Erde hoch empor. In einem Umkreise von 60 Fuß würde alles Lebendige zerstört werden. Die Dynamitlanone feuert die Geschosse aus einer Röhre wie das bei Torpedos geschieht. Nachdem das Pulver entzündet ist, erzeigt es in einer Röhre Preßluft durch die die Gelatigranate mit alles zerschmetternder Wirkung geschleudert wird.

**Mannigfaltiges.**

Ein Mord ist in der Nacht zum Dienstag in Charlottenburg verübt worden. Im Vorgarten einer Restauration in der Wilmersdorfer Straße wurde die Leiche eines Mädchens gefunden, das erdroffelt war. Den so-

fortigen Nachforschungen des Polizeileutenants Mundi gelang es, den Mörder in der Person des nebenan wohnenden Barbiers Friedrich Busse zu ermitteln, in dessen Wohnung Spuren der That gefunden wurden und der auch bald ein Geständniß ablegte. Busse ist 23 Jahre alt und in Erleben geboren.

Ein Roman aus dem Leben — so schreibt man aus Pest, 19. Dezember — wie er ergreifender nicht gedacht werden kann, spielte sich in den letzten Tagen in einem dortigen Krankenhause ab. Dasselbst wirkte seit 8 Jahren die Schwester Flora als Wärterin in der Abtheilung des berühmten Professors der Chirurgie Rezyer mit opferfreudiger Hingebung und liebevoller Pflücht-treue. Die 25jährige Nonne, deren eigentlicher Name Marie v. Ottany war, vereinte die schönsten körperlichen und seelischen Vorzüge und wurde mit Recht der „Schutzengel der chirurgischen Abtheilung“ genannt. Die rosige Laune der jungen Schwester wetteiferte mit dem rofigen Schmelz ihrer Wangen und wo sie erschien, da fühlten sich ihre leidenden Pfleglinge wohl. Vorigen Monat jedoch begannen die schönen Wangen zu bleichen, die Augen verloren ihren bezaubernden Glanz und 14 Tage später lag die Märtyrerin der Liebe auf der Bahre. Schwester Flora war plötzlich gestorben, still begleitet von den treuen Schwestern und den unzähligen Thränen ihrer Pfleglinge, wurde Schwester Flora in das Leichenhaus geschafft. Da geschah etwas Unerwartetes. An der Bahre der guten Schwester wurde die Polizei gerufen. Die Todtenschau brachte nämlich die überraschende Thatfache zu Tage, daß Schwester Flora eines unnatürlichen Todes gestorben sei. Die Leiche zeigte deutliche Sublimatvergiftung, was die gerichtärztliche Obduktion auch bestätigte. Nun war die Sache der Polizei, den Schleier, welcher das Leben der jungen Nonne verhüllte, zu lüften. Die Untersuchung ergab, daß Schwester Flora in heißer Liebe zu einem Arzt der chirurgischen Abtheilung entbrannt war und daß der junge Arzt die Liebe der schönen Schwester leidenschaftlich erwiderte. Ein heißer wilder Kampf entbrannte in der Seele des jungen Mädchens. Schwester Flora fürchtete, daß sie in diesem Kampfe nicht stark genug sein werde, ihrer leidenschaftlichen Liebe zu widerstehen, und dieser Seelenkampf spiegelte sich in ihrem Gemüthe, in ihrem ganzen Wesen wieder. Dazu kam noch, daß die Bedauernswerthe sehr gottesfürchtig war und glaubte, mit ihrer Neigung bereits einen Bruch ihres Gelübdes begangen zu haben. Dies alles erbitterte das Mädchen derart, daß sie im Tode Trost und Erlösung suchte und fand. — Das tragische Schicksal der allgemein beliebten und geachteten Nonne erregte in den Kreisen der Aerzte und des Ordens tiefste Theilnahme.

**Zur Kopfdüngung mit Thomasmehl.**

Die Nothwendigkeit und Nützlichkeit der Phosphorsäurezufuhr zum Boden ist heute klar erwiesen, konnte doch z. B. Prof. Wagner konstatieren, daß im Mittel der auf 22 verschiedenen Aedern und in verschiedenen Gemarkungen ausgeführten Versuche sich durch die Phosphorsäuredüngung, welche fast ausschließlich in Form von Thomasmehl gegeben wurde, ein Gewinn von M. 55.— pro ha ergeben hat.

Da nun in diesem Herbst vielfach die Düngung mit Phosphorsäure unterblieben ist, so kann nicht genug empfohlen werden, diesen Fehler noch jetzt durch eine Kopfdüngung mit Thomasmehl zu verbessern. Daß das Thomasmehl sich hierzu recht gut eignet, beweisen nachfolgende Mittheilungen von Prof. Dr. Wagner und Maerder:

Ersterer schreibt: „Auch den Winterfrüchten kann man das Thomasmehl noch als Kopfdüngung geben. Die Düngung kommt zu befriedigender Wirkung, falls sie reichlich genug bemessen wird und der Boden nicht zu schwer ist. Diese Erfahrung ist ja auch nicht neu; aus der Praxis der Wiesendüngung ist längst bekannt.“

Prof. Maerder sagt: „Ich bin auf Grund unserer Vegetationsversuche der Ansicht, daß es wohl zulässig ist, noch nachträglich die Phosphorsäuredüngung für die Herbstsaaten in Form einer Kopfdüngung zu geben.“

Auch in der Praxis finden die obigen Rathschläge eine Bestätigung durch die Versuche der Herrn Rittergutsbesitzer Freitag-Roß und Schenking-Sillrup i. Westf.

Verantwortl. für die Redaktion: E. Ziese in Ahrensburg. Druck u. Verlag von E. Ziese in Ahrensburg und Altrahlstedt.

**Zur Wäsche:**

Prima Gelseife, grüne Seife, bei Abnahme von 5 Pfd. a 15 Pfg., prima Soda, bei Abnahme von 5 Pfd. a 4 Pfg., Henkel Bleichsoda, 1 Paket 12 Pfg., Bleichwasser, Flasche 10 Pfg., Wäsenstärke, Seifenpulver, Waschholz, Seifenwurzel, Panamaspähne, Waschblau, Essive Phenix, Seifenstein, Pottasche, Eau de Javette, Benzin, Weinsflasche 30 Pf., Stoff- und Ausbürstfarben, Crème-Farbe.

Apothek in Ahrensburg.

44

**Schon Sonnabend, den 31. Dezbr. Ziehung der Grossen Verloosung zu Baden-Baden!**  
**Loos 1 Mk. Haupttreffer 30,000 Mark insgesamt 2000 Gewinne. Loos 1 Mk.**

Loose à 1 Mark, 11 Loose für 10 Mark, (Porto u. Liste 20 Pfg. extra) versendet F. A. Schrader, Braunschweig, Bruchthorpromenade 17.  
 Zu haben in allen Lotteriegeschäften und den durch Plakate kenntlichen Verkaufsstellen.

**Holz-Auktion.**

Montag, 2. Januar 1899  
 Morgens 10 Uhr

sollen im Gehege des Herrn  
**W. Zimmermann - Bünningstedt**  
 in der Nähe des Hrn. **Bilderbek** div.  
 Holzeffekten meistbietend verkauft werden, als:

50 Meter ellern Knüppelholz,  
 (passend für Holzpantoffelmacher)  
 50 Eavelinge Buch.  
 Solventen Käufern wird Kredit  
 bis zum 1. Juni 1899 bewilligt.  
**Versammlungsort in der Nähe**  
 des Herrn **Bilderbek** - Mehagen.  
 Ahrensburg, 21. Dezember 1898.  
**Philipp Moses,**  
 Auktionator.

**Holz-Auktion.**

Donnerstag, 5. Januar 1899,  
 werden im Forstrevier Hagen folgende  
 Holzeffekten als:

ca. 129 Kmr. Buchen Kluft,  
 ca. 85 " Buchen Knüppel,  
 ca. 40 Kanten Buch,  
 unter den im Termin zu verlesenden  
 Bedingungen öffentlich meistbietend  
 verkauft.

Anfang der Auktion:  
 Vormittags 10 Uhr.  
 Versammlungsort:  
**am Aalfang.**  
 Ahrensburg, 31. Dezember 1898.  
**Schweinfurth,**  
 Gutsinspektor.

Kein Hustenmittel übertrifft  
**Kaisers**  
**Brust-Caramellen.**  
 2360 notariell beglaubigte  
 Zeugnisse beweisen  
 den sicheren Erfolg bei Husten,  
 Heiserkeit, Catarrh und Ver-  
 schleimung.  
 Preis per Paket 25 Pfg. bei:  
**Aug. Prahl** in Ahrensburg.

**Inniger Dank.**  
 Infolge meiner langjährigen, qual-  
 vollen Magenbeschwerden, wie Uebel-  
 keit, Vollsein, Blähungen, Aufstossen,  
 Kopfweh, Erbrechen u., wurde ich  
 blutarm und nervenleidend, hatte Angst-  
 gefühle, Schwindel, konnte weder essen  
 noch schlafen u. brach oft vor Schwäche  
 ohnmächtig zusammen. Kein Mittel  
 wollte helfen, der Arzt sagte, es sei schlecht  
 um mich bestellt. — Dem 14tägigen  
 Gebrauch (täglich 1 Flasche) des alt  
 berühmten **„Lamscheider Stahl-  
 brunnen“**, Verwaltung der **Emma-  
 Heilquelle zu Boppard a. Rh.**,  
 verbande ich sofortige Besserung und  
 Heilung. Von Stund' an verloren  
 sich die Beschwerden, Appetit, Schlaf  
 und Kräfte kehrten wieder. Nun ein  
 froher, gesunder, dankbarer Mensch,  
 empfehle diesen segensreichen natür-  
 lichen Mineralbrunnen ähnlich Leidenden  
 und gebe auf Wunsch auch gern  
 nähere Auskunft.  
**Carl Sappel**, Polizei-Inspektor a. D.  
 in Köln a. Rh.

**Gesucht** für eine kleine Land-  
 wirtschaft von 30  
 Hektar (Geest) bei Hamburg ein junger  
 Mann als  
**Vogt**  
**bei hohem Lohn,**  
 eventl. würde auch ein verheir. Mann für  
 die Stelle angenommen.  
 Nur durchaus brauchbare ordent-  
 liche Leute wollen Anerbieten mit  
 Angabe bisheriger Thätigkeit unter  
 C. H. K. an die Exped. dieses Bl.  
 einbringen.

Meinen werthen Freunden und Gönnern  
 zum Jahreswechsel ein  
**Prosit Neujahr!**  
**Ahrensburger Brauerei**  
**C. O. Wolfram.**

Lager von  
**landwirthschaftlichen Maschinen**  
 als:  
 Drillmaschinen u. Düngerstreuer,  
 Hackmaschinen, Schrotmühlen, Staubmühlen,  
 Heuerehen, Pflüge, Rübenscheider, Göpel, Dresch-  
 maschinen mit und ohne Reinigung.  
 Einige gebrauchte Hackmaschinen gebe billig ab.  
**F. Hottinger, Wandsbek, Lübecker Straße 104.**

Aus meiner  
**Wein- und Spirituosen - Handlung,**  
 als direkter Bezugsquelle,  
 empfehle bestens  
**extra hochfeinen**  
**Sylvester-**  
**Punsch-Extract.**  
**Carl Rahlff,**  
 Altrahlstedt, neben der Post.  
 Zum Jahreschlusse ein gutes Glas  
 Sylvesterpunsch, wie gut schmeckt uns das!  
 Für Alle, die sich daran möchten laben,  
 Ist's wohlthätig und billig bei mir zu haben.

Ahrensburger  
**Butter- und Delikatessen-Lager**  
 Inhaber: **Heinrich Hamann,**  
 empfiehlt  
 Feinste Meierei-Butter von M. 1,20 an, — feinste Margarine von  
 50 Pfg. an Schmalz von 45 Pfg. an, — gelochten Schinken, Zungen-  
 wurst, Schinkenrollade, Sardellenwurst, gelochte und geräucherte Mett-  
 wurst, Hiltbesheimer-Braunschweiger und Leberwurst, Pfd. 60 Pf.,  
 Bratenpied 60 Pf.  
**Sämmtliche Fleischwaaren sind auf Trichinen untersucht.**  
**Täglich frische Knackwürste.**  
 Konserven aller Art  
 zu sehr billigen Preisen.  
 Verschiedene Sorten Käse, Schweizer-Käse, Holländer-Käse, Kaiser-Käse,  
 Ramondou-Käse, Tilsiter Fett-Käse, Harzer Käse, 3 St. 10 Pf.  
**Prima Magdeburger Sauerkohl und Salzgurken.**  
 Feiner Darboven-Caffee in Original-Paketten von 1 Mark an.  
 Große Auswahl in Bonbon, Chokolade, Thee.  
 Verschiedene Sorten feiner Medizinal-Weine.  
 Außerdem empfehle:  
**Verschiedene Kolonial-Waaren.**

In Ahrensburg, in nächster  
 Nähe vom Bahnhof, an der neu-  
 schafften **Wandhäger Allee**,  
 welche in ca. 10 Min. nach den  
 Hamburger Waldungen führt, sind  
 schön gelegene  
**Bauplätze**  
 in jeder gewünschten Größe billig  
 zu verkaufen.  
 Nähere Auskunft ertheilen die  
 Hausmänner:  
**Dr. Wentzel & Gutkäse,**  
 Hamburg.  
**Heinrich Peemöller,**  
 Ahrensburg.

**Wer**  
 irgend einen Besitz kaufen oder ver-  
 kaufen, wer Gelder belegen oder an-  
 leihen will, wende sich an den be-  
 kannten Haus- und Gütermäkler  
**Aug. Studt, Neumünster,**  
 Bahnhofstraße 36.

**Pa. Gerstenfutttermehl**  
 mit der Schutzmarke Virginia,  
 besser als Gerstenschrot, offe-  
 riren M. 12.— pr. 100 kg  
 auch Jackweisse, Dampfmühlen-  
 werke Hamburg 15, Ionischstrasse 33.

**Hohe Fachschule für Damenschneiderei.**  
 Es können noch einige junge Mädchen an dem  
**Lehrunterricht**  
 theilnehmen. Ausbildung unter Garantie. — Bei Anmeldung  
 von 6 Schülerinnen werde ich einen vierwöchentlichen **Privat-**  
**Kursus** geben. Die Damen arbeiten ihre eigene Garderobe und  
 lernen auch so viel, um ihre eigenen Sachen anzufertigen.  
**Anfertigung von Costümen, Morgenröcken, Kinder-**  
**kleidern u. Mänteln,** vom einfachsten bis zum feinsten Genre.  
**Kostümkleider von 7 Mark an,**  
**Morgenröcke " 3 "**  
 Für tadellosten Sitz übernehme "volle" Garantie.  
**Feinste Referenzen. Zivile Preise.**  
 Hochachtungsvoll  
**Fran Direktor.**  
 Ahrensburg. **Hamburgerstr. 62.**

**„Hotel Lindenhof“ Ahrensburg.**  
 Zum  
**Neujahrs-Ball**  
 am Sonntag, den 1. Januar 1899  
 als am Neujahrstage,  
 ladet freundlichst ein **W. Kröger.**

Zur Feier des  
**Stiftungs-Festes**  
 der  
**freiwilligen Feuerwehr**  
 in Ahrensburg,  
 bestehend in  
**Aufführungen, lebenden Bildern**  
**und BALL**  
 am Sonntag, den 8. Januar 1899,  
 im Hotel „Stadt Hamburg“  
 ladet freundlichst ein **Das Festkomité.**  
**Anfang 7 1/2 Uhr.**  
**Eintrittspreis für Nichtmitglieder:**  
 Herren 1 Mk. 20 Pfg., wofür eine Dame frei,  
 Damen 50 Pfg.

**Die Deutsche**  
**COGNAC**  
**Compagnie**  
**Löwenwarter & Co.**  
 (Commandit-Gesellschaft)  
 zu Köln a. Rhein.  
 Lieferant zahlreicher Apotheken  
 sowie staatlicher und städtischer  
 Krankenanstalten, etc.  
**COGNAC**  
 von vielen Aerzten als Stärkungsmittel empfohlen.  
 zu M. 2.— pr. Pfl.  
 \* \* \* \* \* 2.50 „ „ Die Analyse des  
 \* \* \* \* \* 3.— „ „ vertritt Chemiker  
 \* \* \* \* \* 3.50 „ „ lautet: Der  
 Cognac ist ähnlich zusammengesetzt wie die meisten  
 französischen Cognacs und ist derselbe vom chemi-  
 schen Standpunkte aus als rein zu betrachten.  
 Zu Originalpreisen  
 in 1/2 und 1/4 Flaschen  
 käuflich in der Apotheke  
 von **H. Krüer, Ahrensburg.**

**Atelier für künstliche Zähne,**  
 Plombiren, Zahnziehen u. bill. Preise.  
 Sprecht. tägl. 4-7, Sonntags 10-2 Uhr.  
**Th. Hinrichsen, Altrahlstedt,**  
 Dorpat, Rußl. approb. Zahnarzt.

**Gesucht ein Mädchen**  
 für häusliche Arbeiten.  
**Bourse, Ahrensburg,**  
 Gerhardsstraße Nr. 6.

**Verkehrsnachrichten.**  
 Hamburg, 28. Dezember.  
**Weizen:** Medlb. 127—130 Pfd.  
 162—167 M., Ditholst. 127—132  
 Pfd. 162—167 M., Niederelb. 126  
 bis 130 Pfd. 160—165 M.  
 **Roggen:** Neuer Holst. 119—127  
 Pfd. 145—154 M., Medlb. und  
 Märter 120—128 Pfd. 148—162 M.  
 unverzollt Nord- u. Süd-Rußl. Donau,  
 Bulg., Türck. u. Amerik. 118—122 M.  
 per 1000 Ko.  
**Gerste:** Holst. u. Medlb. 148  
 bis 160 M., Westpr. Oderbruch u.  
 Schl. 162—185 M., Saale 175 bis  
 220 M., unverzollt Südrussl. 97 bis  
 99 M., Donau, Bulg. u. Rumän.  
 105—110 M., feine Sorten über  
 Notiz, neue Böhm., Mähr. u. Ung.  
 160—200 M. pr. 1000 Ko.  
**Gottesdienst in Ahrensburg.**  
 Am 31. Dezember, Nachmittags  
 4 Uhr Gottesdienst zum Jahreschluss  
 mit Predigt.

Suche zu Ostern n. J. einen Sohn  
 rechtlicher Eltern, der Lust hat, die  
**Tischlerei**  
 zu erlernen.  
**P. Holst, Tischlermeister,**  
 Altrahlstedt, Bülowstraße.

Kreisarchiv Stormarn V 6

A 1 2 3 4 5 6 M 8 9 10 11 12 13 14 15 B 17 18 19  
 C Y M B.I.G.  
 Grauskala #13